Von der Front des sozialistischen Aufbaues

In diesen Tagen wurde in Belyitschi bei Smolensk ein großer Sauerstoffbetrieb eröffnet. Die tägliche Sauerstoffproduktion des Betriebes beträgt 2400 Kubikmeter.

In Chabarowsk wurde dieser Tage auf dem größten Industriewerk des fernöstlichen Gebiets die erste Holzbearbeitungsfabrik mit zwei Rahmensägen eröffnet.

Zwischen dem Chemiekombinat Bereesniki und den Kali-Lagerstätten in Solikamsk ist eine neue Starkstromleitung gelegt worden. Eine Umformerstation ermöglicht die Ueberleitung von 20 000 Kilowatt in das Solikamsker Industriegebiet.

Die Automobilindustrie der Sowjetunion kann einen neuen Erfolg aufweisen: Auf dem Stalingrader Stahlwerk „Kraßnij Oktjabr" wurde eine neue Stahlpresse-Abteilung eröffnet, die für die Automobilindustrie der Sowjetunion jährlich 150 000 Tonnen Preßstahl liefern wird.

Einen weiteren Erfolg stellt die Langstrecken-Probefahrt von 12 Lastautos dar, die von 3,5- und 2,5-Tonnen-Lastwagen der Moskauer und Jaroslawler Lastautofabriken erfolgreich durchgeführt wurde. Während der Fahrt, die eine Strecke von 1800 Kilometer umfaßte, davon 600 Kilometer Feld- und Waldwege, wurde keine einzige Panne, kein Bruch, keine Motorstörung verzeichnet. Die Autos brachten sämtliche Ersatzteile, die sie für jeden Fall mitgenommen hatten, wieder nach Moskau zurück. Die Autos fuhren auf Chausseen mit einer Geschwindigkeit von 30 Kilometer, auf den schlechten Wald- und Feldwegen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 20 Kilometer pro Stunde.

Der Bau des Umgehungskanals am Swir-Kraftwerk bei Leningrad ist nunmehr so weit gediehen, daß der Fluß bereits in den unteren Kanal geleitet werden konnte. Nachdem jetzt mit den Baggerarbeiten begonnen wurde, wird in den nächsten Tagen bereits der Schiffsverkehr nach Leningrad auf dem Swir gänzlich freigegeben werden.

Modernste Technik im Verkehrswesen

Die technische Reorganisierung und Modernisierung des Verkehrswesens der Sowjetunion hat in der letzten Zeit weitere Fortschritte gemacht. Vor allem ist eine Beschleunigung der Züge auf den wichtigsten Strecken durch die Einführung von Expreßzügen nach Art der deutschen FD-Züge (Fern-D-Züge) vorgesehen. So konnte bereits der erste neue Expreßzug von Moskau nach Nischni-Nowgorod, der Stadt des größten Automobilwerkes der Sowjetunion, abgehen. Der Zug führt neben gewöhnlichen D-Zug-Wagen nach Salonwagen und einen „Kulturwagen" mit, der eine Bibliothek und einen Filmvorführungsraum enthält. Außerdem besitzt der Zug drahtlose Telephonverbindung und eine Radioanlage. Aehnliche beschleunigte Expreßzüge laufen bereits auf den Strecken Moskau—Leningrad und Moskau—Charkow.

Auf der neu elektrifizierten Bahnstrecke über den Suram-Paß im Kaukasus fand jetzt die erste Probefahrt der neuen Elektro-Lokomotive statt, die gänzlich aus inländischem Material hergestellt wurde. Die Probefahrt ist ohne Störungen verlaufen, so daß der regelmäßige Verkehr demnächst aufgenommen werden kann.

Während vor der Revolution 60 Prozent der ländlichen Ortschaften überhaupt keine eigenen Postämter besaßen, haben heute in fast allen Fällen auch die kleinsten Dörfer direkten Anschluß an den Postverkehr. Die Zahl der Postämter hat sich vom 13 700 im zaristischen Rußland (1913) auf 42 876 erhöht.

Nach der Revolution ist auch in der Postbeförderung eine grundlegende Reorganisation durchgeführt, so daß jetzt in den größeren Städten Automobile und Motorräder zur Verfügung stehen, die eine raschere Zustellung gewährleisten. Hinzu kommt die kräftige Entwicklung der Flugpost, die mit ihrem regelmäßig belegenen ausgedehnten Verkehrsnetz die ganze Sowjetunion von Moskau bis Wladiwostok und von Archangelsk bis nach dem Kaukasus erfaßt.

Einen ähnlich starken Ausbau haben Telegraph und Telephon erfahren. So haben die telegraphischen und telephonischen Kabel im Verkehr der Städte eine Gesamtlänge von 1,5 Millionen Kilometer gegen nur 501 000 im Jahre 1916. Nicht zu vergessen die drahtlose Telegraphie, die sehr verbreitet ist, und die Radiosendeanlagen der Sowjetunion, die zu den mächtigsten der Welt gehören.

Beispiel kämpfender Einheitsfront

Eingeständnisse der belgischen Berichterstatter der bürgerlichen Presse über den heldenhaften Massenstreik der belgischen Bergarbeiter

Der bürgerliche „Dortmunder General-Anzeiger" bringt einen Bericht seines belgischen Berichterstatters, der bemerkenswerte Eingeständnisse über die Kraft der kämpfenden Einheitsfrontbewegung, über die Verrätertolle der Reformisten und die Angstkonzessionen der belgischen Bourgeoisie enthält. Wir veröffentlichen nachstehend einen Teil dieses Berichtes:

„Obschon sich der Großteil der deutschen Presse über den Streik im belgischen Bergbau gründlich ausgeschwiegen hat, sind die Vorgänge, die sich dort abgespielt haben und heute noch abspielen, nicht minder drastisch. Man hat tatsächlich in Belgien etwas erlebt, das viele in Deutschland vergebens herbeigesehnt haben, nämlich, über die Köpfe der widerstrebenden Führer hinweg, die gewaltige Einheitsfront der gesamten Arbeiterklasse, von den Kommunisten bis zu den Katholiken, die Front eines Proletariats, das ganz gewiß nicht von Moskau aus geleitet wurde, das aber genug hat von den immer traurtiger werdenden Lebensbedingungen, die ihm auferlegt werden.

Selbstverständlich haben die Regierung, die Presse und die Großindustrie die Schuld an dieser kolossalen Auflehnung der Bergwerksarbeiter Moskau in die Schuhe geschoben, selbstverständlich haben die verantwortlichen Behörden den Kopf verloren, haben sie die gesamte Leitung der belgischen Kommunistischen Partei, die sehr schwach ist, ins Gefängnis gesteckt, ihre wöchentlich erscheinende Zeitung verboten — aber trotz dem Verschwinden der vermeintlichen Rädelsführer, trotz der beruhigenden Worte des Generalrats der belgischen Arbeiterpartei, trotz der Zugeständnisse der zitternden Regierung und der angsterfüllten Schwerindustrie, dauert der Streik fort. Seit Wochen dauert er schon an, niemand weiß, wie und wann er enden wird, die Autorität der Gewerkschaften ist erheblich gesunken, es handelt sich nicht um einen Kampf um selbstbestimmte Ziele: wir sehen hier den Protest einer Klasse, die ganz einfach genug hat und nicht mehr für Hungerlöhne unter Einsatz ihres Lebens arbeiten will.

Wie bereits gesagt, die Regierung hat oder hatte den Kopf verloren, sie schickte die Hälfte der belgischen Gendarmerie in die Borinage, nebst einer ganzen Anzahl Truppen, Tanks, Auto-Maschinengewehren, und alle diese Beschützer der Ordnung weilen auch noch immer in den Streikgebieten. Unter der Drohung der Revolution hat der Premierminister Renkin Zugeständnisse machen und auf die beabsichtigte Verminderung der Arbeitslosenunterstützung verzichten müssen."

Der Berichterstatter hat hinzuzufügen vergessen, daß nicht nur die Autorität der reformistischen Gewerkschaften erheblich gesunken, sondern gleichzeitig auch das Ansehen der Kommunistischen Partei und der Revolutionären Gewerkschaftsopposition im gleichen Maße erheblich gestiegen ist, weil im Feuer dieses Kampfes die Kommunistische Partei sich als die einzige Führerin des Proletariats vor den breitesten Massen erwiesen hat.

Die Eingeständnisse dieser bürgerlichen Zeitung bestätigen, daß die kämpfende Einheitsfront der Arbeiterklasse die Barrikaden aus dem Weg räumt, die die sozialdemokratischen Führer zwischen den Arbeitern aufrichten wollen, und daß diese kämpfende Einheitsfront allein den Sieg der Arbeiterklasse gewährleistet.

In der Betriebswoche

der Antifaschistischen Aktion nehmen alle Belegschaften zum Kampfkongreß gegen den imperialistischen Krieg am 27. August in Amsterdam Stellung . nd wählen Delegierte.

Vorläufiger Waffenstillstand zwischen Bolivien und Paraguay

(TU.) Neuyork, 12. August. Wie aus La Paz (Bolivien) gemeldet wird, hat die bolivianische Regierung die Bedingungen der Panamerikanischen Union auf Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Bolivien und Paraguay angenommen. Danach wird der gegenwärtige Status vorläufig aufrechterhalten und die Chaco-Frage durch einen internationalen Ausschuß geprüft. Die „Schlichtungsverhandlungen" zur vollständigen Beilegung (?) des Streites um den Gran Chaco beginnen am 15. September.

Der gegenwärtige Zustand sieht schon erhebliche Vorteile für Bolivien vor, durch dessen Wortführer bekanntlich der amerikanische Oeltrust einen Zugang zum Meer und den Besitz der Oelquellen im Gran Chaco fordert. Es scheint, daß eine Kriegführung im gegenwärtigen Moment — nicht zuletzt infolge der großen Antikriegsaktionen der Arbeiter und Studenten von La Paz — mit so erheblichen Schwierigkeiten verknüpft ist, daß erst noch einmal der Weg des diplomatischen Kuhhandels versucht werden soll. Die Kriegsgefahr ist keineswegs behoben.

Studentenunruhen in Chile

Neuyork, 12. August. Studenten von Santiago de Chile besetzten die Universität und verlangten die Zurückberufung des Obersten Grove, der bekanntlich vor wenigen Monaten an der Spitze einer scheinsozialistischen Regierung stand und dann von Freunden des „lateinamerikanischen Mussolini" Ibanez gestürzt wurde. Nach zweistündigem Feuerkampf räumten die Studenten die Universität. Mehrere Personen wurden getötet und verletzt. Die Universität wurde geschlossen.

Die Sowjetbehörden dementieren die Meldung amerikanischer Blätter, wonach die Sowjetunion zur Finanzierung von Aufträgen in Neuyork eine Goldanleihe auflegen wolle.

Mike Pell:

S.S. UTAH

Roman einer amerikanischen Schiffsmannschaft

Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin C 25

12. Fortsetzung

Das Getränk war rasch untergebracht. Ueberdies erhielt der Bootlegger noch einige Aufträge. —

„Gehst du rauf zum Royal?" fragte der Schwede, als Slim sich anzog.

„Nein, ich werde nur ein wenig durch die Stadt bummeln. Dann will ich mein Arbeitszeug auskochen und mich in die Koje hauen."

„Warte," rief Eddie, „ich gehe mit!"

Der Schwede gab Slim seine Uhr und einen Ring. „Bewahr die für mich auf, hörst du! Die Royal ist 'ne schlimme Spelunke. Da wird man gerollt."

Slim wanderte mit dem Jungen an Land. Hier waren die Pferde unter Jochbogen eingespannt und die Arbeiter trugen Stiefel mit hochgebogenen Spitzen. Frauen fegten das Straßenpflaster mit Reisigbesen.

„Junge, dies Land ist anders als die andern. Sowas wie Rußland glaube ich."

„Ja," bemerkte Slim. „Dies Land gehörte zum alten Zarenreich bis zum Ende des Krieges. Dann, als Rußland rot wurde und die finnischen Arbeiter mit ihm gingen, schickten die Kapitalisten Truppen hierher, die die Revolution abwürgten. Ich habe darüber gelesen. Tausende von finnischen Arbeitern wurden kaltblütig hingeschlachtet."

„Ja, ich hörte, wie Gunnar davon erzählte. Sein Vater war ja auch dabei."

„Das letzte Wort ist hier noch nicht gesagt worden!"

„Sind die Kommunisten stark hier?"

„Sie waren stark. Hatten ihre eigenen Zeitungen und Genossenschaften und Vertreter im Parlament. Aber die Lappos, die finnischen Faschisten, traten in Aktion. Wie überall ist auch hier in Finnland das Großkapital und der Großgrundbesitz durch die Krise in die Enge getrieben worden. Sie hats besonders schwer gepackt wegen der russischen Holzausfuhr. Jetzt versuchen sie, sich über Wasser zu halten mit der üblichen Medizin — Mixtur der Faschisten — Patriotismus, Religion, Rassenhaß und Bolschewistenfraß."

„Haben sie denn die Kommunisten alle schon aufgefressen?"

„Aufgefressen nicht, aber runtergeschluckt und jetzt zermagen die ‚verfluchten Kerls' die Eingeweide! Das nennt sich ‚Illegale Arbeit'. Frag mal den Zaren, was das heißt."

Als sie in die Hauptstraße einbogen, fiel ihnen die große Anzahl der Soldaten auf. Fast alle jungen Kerle steckten in Uniform, in Stiefeln und Patronengürteln.

„Was für ein Haufen Soldaten für ein so kleines Land!"

„Ja, hier hat man Militärzwang. Jeder Mann muß seine Zeit in der Armee dienen."

„Die haben wohl Angst vor der Roten Armee?"

„Unsinn, das ist nur kapitalistischer Quatsch. Die faschistische Regierung hier weiß verdammt gut, daß die Sowjetunion sie nicht angreifen wird. Vor der eigenen Arbeiterklasse hat sie Angst! Hast du die Gesichter von den Soldaten gesehen? Fast alles Bauernjungen. Die bringt man hier nach Helsingfors, um sie gegen die Industriearbeiter einzusetzen. Und ich wette, daß die jungen Arbeiter aufs Land geschickt werden, um dort etwaige Aufstände zu unterdrücken. Das ist ein alter Trick der Kapitalisten in allen Ländern. Die Landbevölkerung gegen die städtischen Arbeiter auszuspielen. Du kannst das ganz klar in den Staaten sehen. Stadtschleimer und Hügelsiegen, boofe Bauernjungen und Stadtleichen, so verhetzt man das Land gegen die Stadt und umgekehrt. Die Südländer hassen die Nordländer und die Nordländer die Südländer. Und Wallstreet sitzt derweil auf unserem Rücken und zieht die profitable Bilanz."

„Junge, Junge! Daran habe ich noch nie gedacht."

„Wenn du nicht zu jung gewesen wärest, hättest du im Kriege beobachten können, wie man Soldaten aus dem Süden zum Dienst in die Nordstaaten brachte und Soldaten aus dem Norden in die Festungen der Südstaaten sandte. Frankreich zum Beispiel schickt seine weißen Soldaten in die Kolonien, um die Eingeborenen zu unterdrücken. Afrikanische Truppen kommen nach Frankreich, um gegen die französischen Arbeiter bei Streiks eingesetzt zu werden. Immer einen Teil gegen den anderen ausspielen. Weiß gegen schwarz, Arier gegen Juden, Männer gegen Frauen, Arbeitende gegen Erwerbslose, Staatsbürger gegen Ausländer. Die Kapitalisten suchen nach immer neuen Methoden, um die Arbeiter noch mehr zu zersplittern. So treiben sie die Arbeiter in einen Kleinkrieg untereinander und verhindern den Klassenkrieg gegen die Reichen."

Einige Minuten hörten sie dem Spiel der Militärkapelle im Park zu. Die Oeffentlichkeit wurde mit Kriegsmärschen betrunken gemacht.

„Na", meinte Eddie, „jetzt hab ich genug. Wie weit sind wir überhaupt von Rußland entfernt?"

„Nur einige Stunden mit dem Zug bis zur Grenze. Noch weniger mit dem Flugzeug! Und das ist mit ein Grund, warum die Imperialisten eine große Armee in Finnland haben wollen. Man will es als Aufmarschgebiet gegen die Sowjetunion benutzen. Und zwar nicht nur für Truppen! Ueberlege mal, wenn sie die Flugzeugmutterschiffe, wie die Lexington und die Saratoga hier nach Helsingfors schicken, um von hier aus Hunderte von den großen Martin-Bombenflugzeugen gegen Rußland loszulassen."

„Junge, Junge, die können Rußland verdammt fix erledigen."

„Das heißt, wenn die Bolschewiki das zulassen! Die schlafen auch gerade nicht. Aber trotzdem, es ist ein ziemliches Problem."

Eddie überlegte eine Weile.

„Well, was könnten wir dabei tun?"

„'Ne Masse! Wo es gegen die Sowjetunion geht, verweigern wir kategorisch jeden Munitions- oder Kriegstransport. Wir machen es wie die Heizer der „New Amsterdam". Ihr Schiff wurde in Southampton mit Kriegsmaterial beladen. Als es nun von Rotterdam nach Japan in See gehen wollte, verweigerten sie den Dienst, 23 Mann wurden verhaftet. Ich nehme den Hut ab vor solchen Kameraden!"

„Ich auch!" stimmte Eddie zu.

(Fortsetzung folgt)